

Addenda et Corrigenda

zu

Felsbilder am Indus: Die nachbuddhistische Periode CAJ 28/3–4

Eine realistische Hypothese, wie sich die Dardisierung Klein-Bolors abgespielt haben könnte, läßt sich aus längst bekannten Quellen ableiten. Der nach dem klaren Bericht Huei-ch'ao's (1938:444) von Groß-Bolor nach Klein-Bolor geflohene Fürst kann dort keine leichte Stellung gehabt haben. Vielleicht gab es bereits eine Fürstenfamilie, die durch die Namen Mo-kin-mang, Nan-ni und Mo-lai-hi vertreten wurde (Chavannes 1903:151). Aber auch wenn sich letztlich die aus Skardu stammende Linie durchsetzen konnte – vielleicht weil Mo-lai-hi keinen Leibeserben hatte? – unterlag sie doch einem harten Schicksal. Nach der chinesischen Intervention wurde Sou-che-li-tche zusammen mit seinem tibetischen Weibe nach China verschleppt und als General der Garde, mit violettem Gewand und goldenem Gürtel, kaltgestellt.

Der Staat Klein-Bolor wurde fortan in ein chinesisches Militärterritorium verwandelt, unter anderem Namen. Eine Besatzungstruppe von 1000 Mann wurde angeworben (Chavannes 1903:152–153. Wo, wird nicht gesagt). Dieses Territorium, später Königreich genannt, schickte zwar noch bis 755 Gesandte an den chinesischen Hof, von denen einer reicher dekoriert wurde als der seinerzeit verschleppte König, aber wir erfahren keinen Herrschernamen (Chavannes 1903, Add.: 85–86, 93).

Man kann sich nun unschwer vorstellen, was passierte, als die chinesische Machtstellung ab 757 endgültig zusammenbrach und Vorstöße der Uiguren und Fremdenfeindlichkeit jede systematische Westpolitik unmöglich machten.

Die Tibeter konnten eine Kreatur der Chinesen auf dem Thron von Klein-Bolor unmöglich dulden. Wie sie sich nun weiter verhielten, läßt sich in zwei Variationen rekonstruieren, ohne gegen die Aussage der Quellen zu verstoßen:

1. Die Tibeter setzten einen ihrer eigenen Würdenträger als Herrn über Klein-Bolor ein.

Das würde Bezeichnungen wie „Bhatta-Śāh“ und „Bhattavar-yān“ erklären, eine Verbindung mit den Daradas nur, wenn wir als ergänzende Hypothese annehmen, daß der neue Herr sich nicht auf die einheimische Bevölkerung Gilgits, sondern auf ohnedies andrängende Nachbarn stützte.

2. Plausibler erscheint mir die Erklärung, man habe den königlichen Befehlsempfänger aus jenen Dynastien rekrutiert, die sich bereits als zuverlässige Verbündete erwiesen hatten, etwa durch die (nahrhafte) Plünderung der aus Kaschmir kommenden Verpflegungskarawanen für die chinesischen Truppen Klein-Bolors. Man denkt natürlich in erster Linie an Fürsten aus Chieh-shuai oder Chieh-shih, das noch nach der Intervention von 747 n. Chr. gezüchtigt werden mußte, dessen Dynastie aber intakt blieb (Chavannes 1903:214–216, Stein 1907:13–16). Jedenfalls liegt die Möglichkeit nahe, daß hier ein Nachbarland, und damit ein dardischer Fürst, einbezogen wurde. Vielleicht hatte man ihn ebenfalls mit einer tibetischen Prinzessin vermählt.

In einem solchen System nahm sicher Chilas einen wichtigen Platz ein.

Das Resultat ist eine Folge abwechselnder Daten. Die Vergleiche mit iranischen Fundorten erlauben

1) Namazga III, 3000–2000, Ahyr 2–10, Gorkhat 1 – 10, B. Damb Sadeat II, Yahya IV C

2) Namazga IV, 3000–2000, Ahyr 4–8, Dug-Bagha – Mundigak IV, 1–2 g

1 Libby, W. F.: Atmospheric radiocarbon from 1950 to 1960. In: Physical review, 1960, Ser. 2, Bd. 60, 12, 5712.

2 Kohl, P. H. (Herausgeber): The Bronze Age Civilizations, Recent Soviet Discoveries, New York 1961.

3 Ralph, E. K., H. N. Michael und M. Hart: Radiocarbon dates and results. In: MASCA-Newsletter, Vol. 3, Nr. 1, The University Museum, 1973, S. 1–20.